

„Endlich einen großen Konsens gefunden“

Untermarkt 10: Bauausschuss genehmigt Sanierungsantrag – Anbau für Lift notwendig

VON DOMINIK STALLEIN



Ist seit Jahren ein Thema: Das städtische Gebäude am Untermarkt 10 (li.). Nun hat der Bauausschuss des Stadtrates einstimmig beschlossen, dass die prominente Immobilie vom Tochterunternehmen der Kommune, der Städtischen Wohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft, saniert wird. Foto: Archiv

Wolfratshausen – Eine jahrelange Debatte fand am Mittwochabend – mutmaßlich – ihr Ende: Der Bauausschuss des Stadtrats hat in seiner Sitzung einen Antrag genehmigt, das denkmalgeschützte und mit Schadstoffen belastete städtische Gebäude am Untermarkt 10 zu sanieren, umzubauen und mit einem Anbau auszustatten. Die Städtische Wohnungsbau- und Verwaltungsgesellschaft (StäWo) wird mithilfe einer Tochterfirma diese Aufgabe in Angriff nehmen. Geplant ist, das stark schadstoffbelastete Gebäude – die PAC-Grenzwerte sind in den Mauern um das 50 000-Fache überschritten – zu sanieren. Zuvor soll es eine vertiefende Schadstoffuntersuchung geben.

Das prominente Eckhaus mit seinem markanten Türmchen, einstmals der Sitz des Landesgerichts, ist Eigentum der Stadt Wolfratshausen. Die hat ihrem Tochterunternehmen, der Stäwo, das Gebäude wie berichtet in Erbpacht überlassen – versehen mit dem Auftrag, die marode Immobilie auf Vordermann zu bringen.

Derzeit ist in dem Einzeldenkmal im Obergeschoss das Heimatmuseum untergebracht. Hinter einer Fensterfront im Erdgeschoss sind drei Polizeiuniformen und verschiedene Requisiten aus der ARD-Krimiserie „Hubert ohne Staller“ ausgestellt. Davon abgesehen steht das Gebäude seit Jahren leer.

Das soll sich nach dem Umbau ändern: „Künftig sind eine Ladennutzung, eine Touristik-Info mit Souvenirladen und ein Multifunktionsraum im Erdgeschoss geplant“, erklärte Rathauschef Klaus Heilinglechner (Bürgervereinigung Wolfratshausen/BVW) in der Bauausschusssitzung. Das Museum bleibt an Ort und Stelle. Mit den Bauarbeiten soll ein barrierefreier Zugang für das Museum geschaffen werden. Dafür ist der Anbau eines Aufzugs notwendig, der die festgelegten Baugrenzen um zwei Meter überschreiten würde. „Den barrierefreie Zugang müssen wir ermöglichen, deshalb sind die Überschreitungen notwendig“, sagte Heilinglechner. SPD-Stadträtin Gerlinde Berchtold pflichtete ihm bei: „Der Lift wird Senioren, Familien mit Kinderwagen und Behinderten helfen – deshalb kann man der Überschreitung zustimmen.“

Theoretisch wäre es zwar möglich gewesen, besagten Aufzug auch innerhalb des Gebäudes unterzubringen. „Dann hätten wir aber einiges baulich verändern müssen“, berichtete StäWo-Geschäftsführer Lothar Ortolf vor einigen Wochen im Gespräch mit unserer Zeitung. Gemeinsam mit Vertretern des Landesamtes für Denkmalschutz hatte man sich im Vorfeld der Sitzung darauf geeinigt, einen Anbau zu forcieren, obwohl die Fassade eines Denkmals eigentlich nicht verändert werden darf. „Sämtliche Umbau- und Sanierungsmaßnahmen wurden bereits mit der Denkmalschutzbehörde abgestimmt“, versicherte Bauamtschefin Susanne Leonhard den Räten.

Die Mitglieder des Bauausschusses genehmigten den Bauantrag der StäWo einstimmig. „Wir haben nach einer gewissen Zeit jetzt endlich einen großen Konsens gefunden“, erinnerte BVW-Fraktionschef Josef Praller an die kontroversen Diskussionen in den vergangenen Jahren.

Ursprünglich wollten Ehrenamtliche mit einem Bürgerladen in dem Gebäude eine Versorgungslücke schließen: 2015 wurde das Für und Wider des Projekts ausführlich debattiert. Nachdem der Stadtrat mehrheitlich Nein zu einem Bürgerladen an diesem Standort gesagt hatte, regte sich Protest. Der Stadtrat kam unterm Strich zu keiner abschließenden Entscheidung und überließ das Votum dem Souverän.

Am Nikolaustag 2015 durften die Wolfratshäuser in einem Bürgerentscheid den Daumen heben oder senken. Zwar sprach sich eine Mehrheit der Urnengänger für das Projekt aus, das notwendige Quorum wurde aber nicht erreicht.

In der Folge wollten die Stadträte die Immobilie an einen Investor in Erbpacht übergeben. Vor Vertragsunterschrift entschloss sich das Gremium jedoch anders: Die Stadt gibt das Objekt nicht aus der Hand – die StäWo soll es sanieren.